

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Als Bischof war er ein leuchtendes Vorbild seiner Diocese, die ihn als einen Heiligen verehrte und liebte. Und dieser Ruf verbreitete sich immer mehr, weshalb der demüthige Heilige beschloß, sich der Welt ganz zu entziehen und als Einsiedler zu leben. In Begleitung eines Vertrauten verließ er heimlich Regensburg und entfloh in die Wildnis am Berge Falkenstein, nicht weit vom Kloster Mondsee entfernt. Dort wählte er sich eine Höhle zur Wohnung, in der er Gott in aller Demuth diente. Hier wirkte St. Wolfgang auch seine Wunder. Dem Felsen entlockte er

eine reichliche Wasserquelle, welche noch bis auf den heutigen Tag Zeuge seines Glaubens und seines Gottvertrauens ist. Die Anschläge des bösen Feindes vereitelte er. Einem ihm nachstürzenden Felsen, der ihn mit dem Tode bedroht, stemmte er sich mit seinen Händen, mit dem Kreuze entgegen und brachte ihn zum Stehen. Heute noch zeigt man die Spuren des Kopfes, der Hände und des Kreuzes, welche sich wunderbarerweise in den harten Stein wie in Wachs einpreszten.

Gott dankend für seine Rettung betete er um Bezeichnung jenes Ortes, an dem er Gott seinen Dank in der würdigsten Weise abtatten könnte. Einer göttlichen Eingebung folgend, erstieg er nun den Berg und warf von der höchsten Spitze desselben sein Beil in das vor ihm liegende Thal mit dem festen Vorsatz, dort, wo es hinfällt, zur Ehre Gottes eine hl. Hütte zu erbauen. Fortgetrieben von höherer Gewalt, fiel das Beil endlich knapp am See auf jenem Felsen nieder, auf dem heute die Kirche von St. Wolfgang steht.

Sofort erfüllte er sein Gelübde und fieng den Bau der Hütte an. Sie ist aus Steinen erbaut und steht heute noch. Dieselbe trägt folgende Inschrift in lateinischer Sprache: „Diese Hütte erbaute der Klosterbruder Wolfgang“. Gleichwie seine Höhle wurde auch

diese Wohnung geheiligt durch Gebet und strenge Bußwerke.

St. Wolfgang unternahm aber, nicht weit von seiner Zelle entfernt, noch den Bau eines zweiten Kirchleins, wobei dem Heiligen nach der Legende der Teufel mithalf gegen dem, daß er vom Heiligen verlangte, er müsse ihm den ersten Pilger, der die Kirche betritt, als Lohn geben. Ausweichend sprach derselbe: Erwarte den morgigen Tag und was mir morgen zuerst begegnet sei dir als Lohn abgetreten. Gesagt — gethan. Dem Heiligen begegnete des andern Tages zuerst ein Wolf, welchen er dem enttäuschten Teufel zum Lohn gab.

Dieses vom heil. Wolfgang zur Ehre des heil. Johannes des Täufers erbaute Kirchlein bestand noch im Jahre 1369, bis endlich drei Brände dieses Gotteshaus zerstörten. Die jetzt stehende Kirche wurde 1500 erbaut und vom Passauer Bischofe Bernardus geweiht. Der Altar aber, den der heil. Wolfgang aus Steinen errichtete, um darauf das hl. Opfer darzubringen, besteht und wird heute noch verehrt.

So lebte also St. Wolfgang in den Wildnissen des Falkensteins und des Thales am Alberssee, bis ihn ein Jäger, der ihn erkannte, antraf und diese Botschaft nach Regensburg brachte. Sogleich machten sich Viele auf den Weg, um den heil. Bischof nach Regensburg zurückzuführen. Nach langem Widerstreben gab er endlich nach und kehrte unter ungeheurem Jubel

der Bevölkerung wieder auf seinen Bischofssitz zurück.

Im Jahre 994 unternahm St. Wolfgang in Amtsgeschäften eine Reise nach Böhmen in Nieder-Oesterreich, erkrankte aber in Popping an der Donau, unweit Eferding, und hauchte in der dortigen Kirche seine heilige Seele aus.

Herz und Eingeweide ruhen in Popping, der Körper aber im Kloster St. Emeram in Regensburg.



St. Wolfgang.

## Vadár und Sohn.

Da Leithen-Hiasel geht ins wirten,  
Da siagt á just sein Suhbuam stehn;  
„Nan, Hásnel“, soat á, „statts n Hirten  
„Bálaub i dár in Wald mitzgehn!“

Da Hiasel holt váneh sein Bráumel  
Und spannt n vor sein Loátawagn,  
Aft suacht á Hackán Sag und Leinel,  
Und lafts ön Hásnel nachátragn.

Zerst wölln í án öttlá Stámmel werfen,  
Aft Scheidá machá glei dánah;  
Dámit í nót zwóamal auffi derfen  
Sán í heunt mitsammt n Wágn schon da.

Ön Bráumel habn í wo zuwibundten,  
Denn beissen d' Bremeln hint und vorn;  
Und hiat á nót zun Fraß was gfundten,  
Er wár eáhr gwiß rebellisch worn!

A Zeitel sán í schon daust und grabeln  
In Leithenhölzel umánand;  
Da Hiasel will si nix vázabeln  
Und thuat sein Arbát mit Wástand.

Sein Hásnel krátscht in Staudnár umá  
Und will si netta dani lögn,  
Da hiat n bal á Größtling gnumá, —  
Grad hat á nu áf d' Seiten mögn. —